

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsanstalten) hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Koldob“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Kreuzen werden an den Erbschaften bis spätstens Sonntag 10 Uhr in die Schatzkammer eingebracht.
Die Prüfung der Kassieren-Belege wird bei ständiger Anwesenheit eines Kassiers vor der Schatzkammer stattfinden.
Jeder Widerspruch auf Nachzahlung muss bei Angelegenheiten bis Freitag 10 Uhr eingebracht werden und zwar an den Kassier in der Schatzkammer.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 86

Sonntag, den 26. Juli 1925

24. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. Juli 1925.

Der Sommer 1925 gehört trotz der letzten heißen Tage durchaus nicht zu den heißesten Sommern. Im Jahre 1865 und 1877, die als sehr heiße Sommerjahre gelten, wurden in Sachsen, z. B. in Chemnitz und in Dresden, Temperaturen bis 38 Grad gemessen. Im Jahre 1892 litt Schlesien besonders unter der Hitze, denn hier waren in Breslau, Grünberg, und anderen Städten am 4. August Temperaturen von 38,9 Grad Celsius zu verzeichnen. Auch das Rheinland hatte in diesem Jahre eine ungewöhnliche Hitze aufzuweisen, so wurde in Dortmund, Krefeld, Bonn und in weiten Teilen des Ruhrgebietes auch 38,5 Grad Celsius festgestellt. Nicht so warm war das Jahr 1904, das aber trotzdem am 16. Juli in Magdeburg 38,4 Grad Celsius aufwies. In Berlin waren an diesem Tage 37,2 Grad Celsius. Ein Jahr von besonderer Trockenheit und Wärme war auch das Jahr 1911, in dem die Elbe so stark ausgetrocknet war, daß sie bei Dresden durchschritten werden konnte, die Dampfschiffe mußten den Verkehr einstellen. 1911 war eins der vorzüglichsten Weinjahre, da die ungeheure Menge von Sonnenschein wochenlang vom blauen Himmel herniederstrahlte.

Gutes Weinjahr. Die tropische Glut, mit der die Sonne jetzt ihre Sommerpflichten erfüllt, kommt nicht bloß der so wichtigen Getreideernte und den Früchten, sondern auch dem Wein zugute. Da der Behang der Stöcke allgemein ein sehr reichlicher ist, so erhoffen die Winzer in den Weinbaugebieten auf einen sehr guten Herbst; denn die heiße Julisonne tut denn schon weit entwickelten Trauben sehr wohl und „lockt“ den Saft der Beeren, so daß alle Aussicht vorhanden ist, einen Jahrgang zu erhalten, der in den Annalen der Weinbauern mit goldenen Lettern verzeichnet wird.

Der Fremdenverkehr nach dem Spreewald war am Sonntag ein derartig gewaltiger, wie man ihn trotz herrlichsten Wetter und Ferienzeit doch nicht erwartet hatte. Was sind einem solchen Verkehr gegenüber alle Neu- und Erweiterungsarbeiten der städtischen und Spreewaldgasthäuser. Dies wissen auch viele Touristen und richten deshalb ihren Ausflug so ein, daß sie nicht zu übernachten brauchen. Schon am Freitag und Sonnabend waren alle Gasthäuser und Privatquartiere überall besetzt.

Dresden. Former Klingner ist noch am 22. Juli festgenommen worden. Er gesteht zu, daß er die Witwe Buschmann töten wollte, um in den Besitz seiner Uhr zu gelangen, die er der Frau verpfändet hatte.

Rippien bei Dresden. Beim Ueberholen eines Autokraftwagens verunglückte auf dem hiesigen Dorfplatz am Mittwochabend gegen 8 Uhr ein in Heidenau wohnhafter Geschäftsmann mit seinem Fahrrad derart, daß er infolge schwerer innerer Verletzungen am Donnerstag im Johannstädter Krankenhaus verstorben ist. Dem Autofahrer soll keine Schuld treffen.

Stolpen. Anlässlich des 350 jährigen Jubiläums des Rathauses und des ungefähr 700 jährigen Bestehens der Burg Stolpen an Bischof Benno rüht die Stadt Stolpen zu einem großen Stadt- und Burgfest, das am 3., 4. und 5. Oktober stattfinden und ein echtes, schlichtes Heimatfest werden soll.

Königsvartha. In Bielewitz bei Bohja brannte am Sonntag das kleine strohgedeckte Wohnhaus des Besitzers Bomsdorf nieder. Auch der eingebaute Stall und die anschließende Scheune wurden ein Raub der Flammen. Bomsdorf konnte mit Hilfe von den Nachbarn aus dem brennenden Heim gerettet werden. Ein Enkelkind Bomsdorf, das die Eheleute in einem Kinderwagen auf der Tenne zurückgelassen hatten, während sie auf das Feld gingen, verbrannte und wurde als verkohlte Leiche aufgefunden.

Sittau. Im böhmischen Grenzort Königswalde entdeckte man im Brunnenrog des Landwirts Rudolf einen Toten, einen Mann in den 50er Jahren, anscheinend Reichdeutscher. Er hat wahrscheinlich in dem Brunnen seinen Durchlöcher wollen, wobei ihn der Tod ereilt hat, so daß er in den Brunnen stürzte.

Groschönau. Das meist besuchte Volksfest im ganzen sächsisch-böhmischen Grenzgebiet ist seit Jahrzehnten das Königsfest in Groschönau. Das Fest wuchs von Jahr zu Jahr, und der Festplatz ebenfalls der geräumigste, war fast zu klein. Ganze Karawanen, von deutschböhmischen

Grenzbewohnern pilgerten alljährlich aus den Nachbarbezirken von Barnsdorf und Rumburg zu diesem Feste. Die deutschböhmischen Tageszeitungen der beiden Grenzstädte enthielten massenhaft Anzeigen für das Fest. Heuer aber gab es erstmals ein regelrechtes Fiasko, obwohl das Wetter geradezu ideal und für Schankwirte gewinnbringend war. Die deutschböhmischen Grenzbewohner fehlten ganz und gar. Wo sonst buchstäblich Tausende in gefährlicher Enge umherquirlten, sah man am Haupttage, dem Sonntage, nicht zwei Duzend, Montag und Dienstag war noch schlechter, und nur zum Feuerwerke hatte sich eine größere Menge Deutschböhmern eingefunden, meist aber nur Zuschauer, nicht aber Käufer. Ursache ist der für die Kronenleute unerschwingliche Preis aller Artikel. Selbst das Tanzzelt, das doch immer der Jugend geföhrt, war nur reichlich zur Hälfte, die übrigen Klagen daher sehr. Bei den Volksfesten im deutschböhmischen Grenzgebiete ist es jetzt gerade umgekehrt. Dort dominiert die deutsche Reichsmark, die gewaltige Kaufkraft besitzt namentlich in Essen und Trinken, während sich bekanntlich die übrigen Preise für Schmuggel nicht genug lohnend erweisen.

Marienbergr. Beim Beerensuchen wurde die 18 jährige Arbeiterin Ilse Flath von einer Kreuzotter in die Hände gebissen. Dank sofortiger ärztlicher Hilfe konnte das Mädchen vom Vergiftungstode gerettet werden; der Arm war bereits bis zur Schulter stark angeschwollen.

Riesa. Schwer verunglückt ist im Stabeisenwalzwerk der Linke-Hofmann-Walzhammerwerke der 52 jährige Walzmeister Paul Kauscher dadurch, daß eine am Kran in der Schwebel hängende Walze aus dem Kranseil rutschte und beim Abfärzen ihm den rechten Unterschenkel durchschlug. Der Zustand des Schwerverletzten ist nicht unbedenklich.

Streßla. Das dreijährige Töchterchen des Eisenwerkarbeiters Klängenbergr war, auf einem Floß sitzend eingeschlafen. Durch einen Spalt rutschte es ab und fiel in den Strom. Vätermeister Burkhardt, der gerade vorbeiging, konnte es noch an den Kleidern erfassen und dem sicheren Tode entreißen.

Der Barbiergehilfe Röhholz wurde bei einer Radpartie von den Scheinwerfern eines entgegenkommenden Autos so geblendet, daß er gegen einen Stein fuhr. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde er ins Krankenhaus nach Riesa gebracht.

Srimma. Als im nahen Böhlen eine Grubenarbeiterin, Frau Kreppler, einen mit Ochsen bespannten Wagen einfuhr, geriet sie unter den Wagen. Ihr wurde das rechte Bein abgefahren, ferner erlitt sie am Hals und im Gesicht noch starke Verletzungen, so daß sie bald darauf verstarb.

Döschau. Ein Radfahrer rief an der Bernsdorfer Straße mit einem Automobil zusammen, wobei er vom linken Vorderrad erfaßt und in die Höhe geschleudert wurde. Da er auf ein Essentell fiel, trug er unter anderen Verletzungen einen Schädelbruch davon. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo sich eine sofortige Operation notwendig machte. Dem Chauffeur scheint keine Schuld zu treffen.

Sohra. Auf der Staatsstraße flog hier ein durch einen vorüberfahrenden Motorradfahrer aufgeschrecktes Huhn direkt in das Rad. Der Fahrer stürzte und brach einen Arm. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Hartha. Ein sonderbares Unglück ist dem Kraftwagenfahrer Boden zugefallen. Als er eine Bierflasche öffnen wollte, explodierte sie. Es sprangen ihm Glassplitter entgegen, die ihm die Augen schwer verletzten.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Als am Mittwochmorgen der Limbacher Arzt Dr. Fischer den Hartmannsdorfer Berg hinunter fuhr, verlor er die Gewalt über seinen Wagen. Nachdem das Auto zunächst gegen einen Baum gefahren war, durchquerte es noch den Straßengraben und kam vor einem Gartengrundstück zu stehen. Bei dem Anprall gegen den Baum wurden zwei im Wagen sitzende Fahrgäste herausgeschleudert. Ein hinter dem verunglückten Auto kommander Chemnitzer Kraftwagen nahm die Verunglückten auf und brachte sie zu einem hiesigen Arzt, der bei dem einem Herrn einen Schädelbruch, bei dem anderen einen Schlüsselbeinbruch feststellte. Dr. Fischer und ein weiterer Fahrgast kamen mit dem Schrecken davon.

Stollberg. Im benachbarten Niederdorf erkrankten am Sonntag in der Familie des Bergarbeiters Becker plötz-

lich vier Kinder. Der 21 jährige Sohn verstarb an noch unbekannter Todesursache noch im Laufe des Sonntags. Die drei anderen Kinder wurden in das Chemnitzer Krankenhaus eingeliefert, weil zunächst Cholera-Verdacht bestand, der sich aber als unbegründet herausstellte. Die Kinder litten an einem schweren Brechdurchfall, befanden sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Der Krebschaden am deutschen Volkstörper.

Unter den mancherlei schweren Schäden des gegenwärtigen deutschen Volkstörpers ist der „Klassenkampf“ sicher einer der schwersten, wenn nicht der schwerste überhaupt. Die bloße Idee vom Klassenkampf schon war für das deutsche Volk außerordentlich gefährlich, da unser Volk von Natur die Neigung zum Auseinanderstreben hat. Diese Neigung mußte durch die Klassenkampf-Idee noch stark unterstützt werden. Das ist denn auch geschehen, und in der Gegenwart ist die feindselige Wirklichkeit geworden, was vor Jahrzehnten mehr oder weniger ideenhaft in den Köpfen spukte. So klafft denn durch unser Volk von der Jugend bis hinauf ins Greisenalter ein tiefer, breiter Riß, der täglich tiefer und breiter zu werden droht. Die Welt hat das wenig erhebe-liche Schauspiel, daß es ein Deutschland mit zwei großen, sich feindselig gegenüberstehenden Volkshälften sieht: Die eine Hälfte das „Volk“ — (im Sinne der Klassenkampfpropaganda) —, die andere Hälfte das „Bürgertum“ — Besitz und Bildung. Dieser Gegensatz ist ja Unvernunft in reinster Ausprägung, aber es wird leider mit allen, auch den geschäftlichsten, Mitteln geschürt. Früher war der Klassenkampf vor allem wirtschaftlicher Natur. Das hat er längst aufgehört zu sein. Er ist gegenwärtig wirtschaftlich, politisch, religiös und kulturell, steht also das gesamte Sein der Volksgenossen, die nicht klassenmäßig eingestellt sind, als feindlich an und sucht zu zerstören, was sich nur irgendwie zerstören läßt, ohne Rücksicht darauf, ob es Werte sind, die durch Jahrhunderte hindurch sich als notwendig und gut bewährt haben, durch Sitte, Gesetz und Herkommen geheiligt sind oder nicht. Ein verbildeter Klassenkämpfer sieht eben seinen Klassenkampf als Mittel zu einer neuen Gesellschaftsordnung an — wenn sie auch noch so nebelhaft ist — und damit ist für ihn jede Diskussion abgebrochen. Im Grunde genommen ist der Klassenkampf die Wirklichkeit gewordene materialistische Weltanschauung. Er ist, da er Ideale des Volkslebens, die nicht so sind, wie er sie denkt, rücksichtslos zerdrückt, ein freibewegter Zerstörer und erweist sich geradezu als verbrecherisch, wenn er ohne Bedenken Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes anderen Völkern gegenüber opfert — um seine Vorteile zu willigen. — Man spricht heute unendlich viel von „Einigkeit“, „Volk- und Schicksalsgemeinschaft“, „Wiedererrichtung“, „innerem und äußerem Frieden“. Man hat außerordentlich viele treffliche Worte und Vorschläge dafür gefunden, wie den gegenwärtigen inneren und äußeren zahllosen Nöten unseres Volkes gesteuert werden kann. Es ist alles vergebens, wenn nicht diese unheilige, zerstörende Krebskrankheit, der Klassenkampf, aufhört. Zum Aufbauen und Gesundwerden des Volkstörpers gehören alle Kräfte. Wie kann aber ein Volk gefunden, wenn die eine Hälfte des Volkes immer wieder unvernünftig einreißt, was die andere aufbaut!

Der Fleischverbrauch der europ. Grossstaaten.

Der Fleischverbrauch pro Jahr u. Kopf in Kg. betrug in:

ENGLAND 60	DEUTSCHLAND 50
FRANKREICH 45	RUSSLAND 25
	ITALIEN 30

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 26. Juli.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr Treffen der Jugendvereinigung im Pfarrhof.

Hierzu eine Beilage.

